

# Zürcher Schauspielhaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 37

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833426>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



JOSY HOLSTEN



HILDE GEBÜHR



HANNY

SILBER

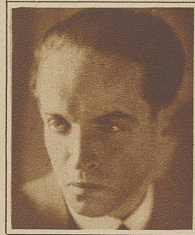
# Zürcher

Wenn das Strandbad seine letzten Höchstbesuchzahlen erlebt, wenn man die späte Sonne mit einiger Ueberraschung erträgt, in die sich zugleich etwas Wehmut über den scheidenden Sommer gemischt hat, dann rüstet sich das Theater, um an die Stelle der Sommerabende zu treten. Die Versatzstücke und Kulissen geraten in Bewegung. Der Staub, der lange ungestört herumgelegen, tritt seine ruhelose

werden. Draußen glänzt noch der helle Tag, aber drin im Dämmer und künstlichen Licht vergessen sie schnell, daß sie Herr Meier oder Herr Müller sind und verwandeln sich in die vielfältigen Gestalten, die der Phantasie der dramatischen Dichter entsprungen sind. \* Die Schauspieler, diese unverbesserlichen Kinder, die nicht wissen, daß Geld und nur Geld unser Zeitalter beherrscht. Das scheint sie nicht zu bekümmern, diese Phantasten. Zwar sie verdienen auch welches, schon mit Rücksicht auf die Zimmervermieterinnen, gewiß, und reden viel von dem, was sie verdienen, oder nicht verdienen, aber nicht weil es ihnen so wichtig ist, wie den



ANNEMARIE



BENNO CARLÉ



SIEGFR. SCHÜRENBERG



ROLF ABRAMCZYK



ROBERT VALBERG



MARTA HARTMANN



CHARLOTTE JACKE-JOST

## Die neuen Mitglieder im Bilde

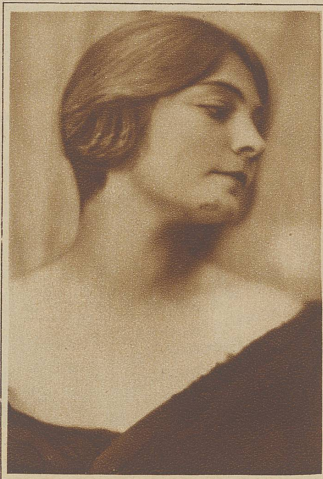
Wanderung durch den Bühnenraum an. Die Proben beginnen. Im Scheine der Probenlampen und im Schatten der Kulissen bewegen sich die alten Bekannten und die neuverpflichteten Leute, sie, die nun zusammen eine Spielzeit lang uns aus dem weiten Reiche der menschlichen Handlungen ein gutes Teil vorführen

Geldmensen, sondern weil sie offener sind. Sie reden überhaupt viel und gut und gerne, und haben furchtbar schwer, etwas für sich zu behalten. Reden ist halt ihr Beruf. Worte bedeuten ihnen ungemein viel mehr, als jedem andern Menschen. Wir begreifen es nicht, wir Sachlichen, Nüchternen, in welchen Rausch gutgesetzte Worte den Schauspieler versetzen können. So muß es sein. Wie könnte er sonst spielen und wie könnte er uns sonst überzeugen. Wir müssen sie mehr als je schätzen und lieben, diese Künstler, die in der heutigen, mechanisierten Welt einen schwergefährdeten und angefochtenen Platz behaupten. Die Erzeugnisse der amerikanischen

Filmateliers mögen die Welt überschwemmen. Wer feine Ohren hat, wird den Genuß nicht missen wollen, der darin liegt, einen lebendigen Künstler von Fleisch und Blut vor seinen Augen am Werk zu sehen. Das gesprochene Wort und die Gegenwart des guten Sprechers und Darstellers werden ihre Ueberzeugungskraft immer behalten.

K.

# Schauspielhaus



SONIK RAINER



HEINZ HINZE



FRITZ LEY